

DIE BECKHAUS-LINDE ZU HÖXTER

Eine Gruppe der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft wird im Oktober den Raum Höxter besuchen. Besonderes Augenmerk wird einem Baum gelten, der schon in den zwanziger Jahren - vor dem Reichsnaturschutzgesetz - zum Naturdenkmal erklärt wurde. Die „Beckhauslinde“ vor dem Floßplatz in Höxter ist die Nr. 1 im heute gültigen Naturdenkmalbuch des Kreises Höxter. An ihr hat die Stadt Höxter eine Tafel angebracht, die an den Superintendenten Konrad Beckhaus, den großen Botaniker, erinnert.

Der Gymnasiallehrer von Beckhaus in Bielefeld, L. V. Jüngst, schrieb 1852 in seiner Flora Westfalens über diesen Baum:

„Beckhaus fand zu Höxter am rechten Weserufer bei der Brücke einen etwa 30 Jahre alten Lindenbaum, wovon er mir einen Zweig übersandte. Derselbe mag einmal angepflanzt sein, entspricht aber durchaus keiner Diagnose, soweit mir Hilfsmittel vorliegen; am nächsten würde er *Tilia pubescens* AIT. (*T. americana* WALT.) stehen, wenn nicht der kurze Griffel - abgesehen von den gesonderten Deckblättern usw. - ihn zu weit davon entfernte. Ich bezeichne ihn vorläufig - jeder Berichtigung gern entgegengehend - wegen der intensiv gelben Farbe der Blumen als *T. aurea* und lasse eine Beschreibung folgen, die durch Nachrichten von Beckhaus vervollständigt werden konnte.

734 b. *Tilia aurea*. Goldblütige Linde. Blätter schief herzförmig, rundlich, lang zugespitzt, ungleich-stachelspitzig-gesägt, oberseits matt-dunkelgrün und auf den Nerven und Adern sehr kurz steifhaarig, unterseits bleichgrün und etwas glänzend, mit einem sehr kurzen Filz belegt, auf den Nerven und Adern weißlich-behaart, an den Achseln derselben zottig bebärtet; Blattstiele kurz, gegen 6" (Linien = 6/12 Zoll = 1,3 cm; vielleicht auch 6/100 Fuß = 1,5 cm; Anm. d. Red.) (etwa dem dritten Teil der Blattlänge gleich), weißlich-zottig; Deckblätter kaum an der Basis mit den Blütenstielen verbunden, sonst ganz frei-abstehend und gleichsam nebst den Blütenstielen in den Blattwinkeln

sitzend, kurz, elliptisch, derb; Blütenstiele kurz (6" lang), sich meist in drei ebensolange dicke Blütenstielchen teilend; Kelch und Krone aufrecht-abstehend, die Kelchblättchen trübgelb, am Grunde braungelb, die Kronblätter goldgelb; Staubfäden am Grunde ein wenig büschelförmig verwachsen, linealisch, so lang als die Krone, nebst den Staubbeuteln hellgoldgelb; Fruchtknoten flockig seidenhaarig, Griffel sehr kurz oder fast fehlend, Lappen der Narbe aufrecht; Kapseln groß birnförmig-rundlich

wollig zartgerippt. -

Der ganze Baum ist etwas pyramidenförmig, die Äste sind kurz und dick, die Blätter liegen dachförmig übereinander und bedecken die kürzeren Blütensträuße dergestalt, daß man von oben gar keine Blumen sieht. Blütezeit Juni."

Als Beckhaus selbst die mustergültige „Flora von Westfalen" schrieb, die 1893 nach seinem Tode erschien, raubte er seinem alten Lehrer die heißbegehrte Krone der Erstbeschreibung einer Art. Er stellte den Baum zur Art Sommerlinde, *Tilia platyphyllos* SCOP. Auch seine Charakteristik sei wiedergegeben:

„Eine stark abweichende, aber doch wohl hierhin gehörige Form, von Jüngst in seiner Flora als *T. aurea* beschrieben, ist von mir als *T. grandifolia*, Form *condensata* verschickt (auch im Herbarium Europaeum). Das Haupt-Exemplar steht bei Höxter gleich jenseits der Weserbrücke. Es soll aus dem Solling verpflanzt sein, stammt aber wahrscheinlich aus einer Baumschule in Kassel; mehrere kleinere Exemplare sind von diesem gepfropft. Wuchs pyramidal, Blätter sich dachig deckend, kurz gestielt, unterseits stark behaart, besonders auf den Nerven, oberseits schwächer; Haare unterseits kaum, oben deutlich in das hellrostfarbene spielend, obere Blätter bedeutend länger (ca. 5 cm) als der Stiel (ca. 2 cm). Stiel der untersten Blätter 3-8 mm, Deckblätter 2-2,5 cm nur mit dem sitzenden oder kaum gestielten Grunde dem Blütenstiel (B. benützt die Abkürzung Bstiel, also Blattstiel; sicher ein Druckfehler. Anm. d. Ref.) angewachsen (was sich einzeln und selten jedoch auch bei anderen Linden findet), wenig länger als dieser, die einzelnen Blütenstielchen (meist 3 cm) dem gemeinsamen etwa gleich lang, auch länger. Kronblätter von Anfang an lebhaft hellgoldgelb. Fruchtknoten dicht- und langwollig, Griffel nur am Grunde wollig, sonst glatt, 2-3mal kürzer als der Fruchtknoten, Staubfäden meist in (etwa 5) Bündel genähert (in jedem Bündel etwa 6-7), verschieden lang, aber nur teilweise am Grunde wenig verwachsen."

Für den Baum ist 1904 ein Stammumfang von 2,40 m, 1961 von 3,50 m angegeben. Heute mißt er nur wenige cm mehr.

Kurt Preywisch